



Der Neubau des Kantonsspitals in Frauenfeld.

Botox – in Hollywood in beinahe jedem Gesicht, in Frauenfeld an entlegenen Körperstellen eingesetzt

Tatort Wartezimmer, Coiffeur, Café oder Zahnarzt. Überall finden sich Lifestylemagazine mit Fotos schöner Menschen, welche einem mit gebleichten Zähnen entgegenstrahlen. Der sofortige Impuls bei so viel niederregender Schönheit, Entspannung und Faltenfreiheit ist: die /der hat doch was machen lassen. Als Hobbydetektiv gilt es Zeichen der Eingriffe oder Botoxinjektionen ausfindig zu machen. Und Gott sei Dank lässt uns die Klatschpresse hier nicht alleine. Eifrige Journalisten tun ihr Bestes, um im Vorher-Nachher-Vergleich Beweise ans Licht zu fördern.

Zufrieden und leicht selbstgefällig sinken wir mitsamt unseren Denkerfalten und unserer Doppelkinnkontur in den Stuhl, schmunzeln und denken: «Ha, klar dass sie so gut aussieht in ihrem Alter».

Ich, als Chirurgin finde es schade, dass Botox so einen schlechten oder sagen wir besser einschlägigen und einseitigen Ruf geniessst.

Verstehen Sie mich nicht falsch, auch ich liebäugle nach dem Nachtdienst und einem Blick in den Spiegel mit einem schnell anzuwendenden Weichzeichner, quasi Photoshop fürs Leben und verbinde Botox in erster Linie mit dem Glätten von Falten. Aber es bietet so viel mehr.

Das Gift des Bakteriums Clostridium botulinum, was Botox ist, war einst als Botulismus auslösendes Übel gefürchtet. Noch heute kann man auf der Internetseite des Robert Koch Instituts über diese erschreckende Krankheit nachlesen. Dabei versagen alle Muskeln und zum Schluss auch das Zwerchfell als Atemmuskel. Meist infiziert sich die Menschen beim Verzehr von abgelaufenen oder unsachgemäss hergestellten Konserven.

Es wurde festgestellt, dass Botox die Signalübertragung an Muskel- und auch Drüsenzellen unwiderruflich hemmt. Diese Wirkung hält bis zum Nachwachsen einer neuen Signalübertragungsstelle an.

Dies bedeutet eine relativ lange Wirkzeit, die aber immer reversibel ist, es ist nur eine Frage der Zeit. Botox hemmt also die Muskelkontraktion und somit auch die Faltenbildung, die durch viele Muskelkontraktionen entsteht. Aber es kann eben genau so

angewendet werden bei Menschen, die unter neurologischen Erkrankungen leiden und deshalb schlimme Muskelkrämpfe haben. Auch zu stark angespannte Speiseröhrenmuskulatur oder die Blase, welche aus einem grossen Muskel besteht, können mit Botox entspannt werden. So hilft man Patienten die unter ständigem Erbrechen oder eben auch Störungen der Blasenentleerung leiden. Uns Chirurgen kann Botox helfen die Bauchmuskulatur mit mehreren Spritzen über Wochen hinweg zu entspannen, damit wir bei Patienten mit grossen Brüchen in der Bauchwand die zurückgezogenen Muskeln zusammenfügen und so die Bruchlücke schliessen können.

Und wem das jetzt zu speziell ist, der versetze sich einmal in die Lage der Menschen, die unter krankhaftem übermässigen Schwitzen (sogenannte Hyperhidrose) leiden. Ich spreche hier nicht von einem dezenten Fleck unter der Achsel nach dem Sport oder bei über 30 Grad Aussentemperatur, sondern Menschen, die ständig und sehr stark schwitzen und deren Lebensqualität hierdurch eingeschränkt ist. Ihnen bietet die Anwendung mit Botox an den Schweissdrüsen bis zu 4 Monaten Trockenheit und Selbstvertrauen.

In Frauenfeld helfen wir mit Botox auch Patienten mit Analfissuren. Das sind Risse am After, die zum Beispiel bei zu starkem Pressen entstehen können. Diese Verletzungen sind sehr schmerzhaft und der goldene Gral der Therapie ist noch nicht gefunden. Bislang greifen wir bei frischen Verletzungen zu stuhlregulierenden Massnahmen, Schmerzmitteln und einer muskelentspannenden Nifedipinsalbe. Bei chronischen Fissuren bleibt oft nur die Operation. Ein neuer Ansatz ist, den Schliessmuskel um die Fissur herum mit Botox zu entspannen und so ein Abheilen der Verletzung zu ermöglichen. Wichtig ist den Patienten ausreichend über die Risiken aufzuklären. Denn wo man Schliessmuskulatur am After entspannt, kann es leider auch zu einer vorübergehenden Inkontinenz (die Unfähigkeit Wind- oder Stuhlabgang vollständig zu kontrollieren) kommen. Was mich nachdenklich gemacht hat waren Forschungen über die antidepressive Wirkung von Botox. Depressiven Menschen wurde Botox ins Gesicht gespritzt und in der Nachuntersuchung waren die allermeisten deutlich weniger traurig. Jetzt stellt sich die Frage, reagiert man selbst beim Blick in den Spiegel positiver auf ein faltenfreies Gesicht? Oder ist es vielmehr der fehlende mürrische oder traurige Ausdruck auf dem Gesicht, der diesen Effekt verursacht haben könnte? Ich persönlich glaube eher an letzteres und verkünde hiermit das Motto des Tages ganz ohne Botox: Lächeln Sie sich doch einfach mal wieder im Spiegel entgegen.



Dr. med. Nina Römer,
dipl. Ärztin, Oberärztin
Chirurgische Klinik